

8. Asphalt

T: nach Scheffel, M: F.H. Himmel

1. Be - streu-et die Häup-ter mit A - sche, ver - hal-tet die Na-sen euch
bang; ich sing bei trüb flie - Ben-der Fla - sche ei-nen
bi-tu-mi - nö-sen Ge - sang, — ei-nen bi-tu-mi - nö-sen Ge - sang.

2. Heiß strahlet die Sonne der Wüste am toten Meer auf das Feld; ein Derwisch hat dorthin zur Küste |: eine Jungfrau aus Ramla bestellt. :|

3. Nicht der leiseste Luft-zug kräuselt den dunklen erstorbenen See, nur ein Naphtageruch kam gesäuselt, |: sie sprachen: «Er tut uns nicht weh!» :|

4. Zwei schwarzbraune Klumpen lagen wie Felsen am Ufer umher; sie sazten mit stillem Behagen sich drauf und liebten sich sehr.

5. Doch weh! – auch ihr Sitz war von Naphta, und das lässt keinen mehr weg. Wer je sich drein setzt, der haft't da und steckt für immer im Pech.

6. Sie konnten sich nimmer erheben, sie jammerten «Allah ist groß – wir kleben – wir kleben – wir kleben! wir kleben – und kommen nicht los!»

7. Umsonst hat ihr Klagen und Weinen die schweigende Wüste durchhallt; sie mussten langsam versteinen und wurden, ach, selbst zu Asphalt.

8. So geht's, wenn ein Derwisch will minnen und hat das Terrain nicht erkannt! O Jüngling, flieh eiligst von hinnen, wo Erdpech entquillet dem Land!